

Wiesbaden, den 7. Mai 2003

Geschäftsbericht für das Jahr 2002

1. Gremien

Stifterinnenversammlung

Am 31.5.2002 fand die laut Satzung einmal pro Jahr durchzuführende Stifterinnenversammlung statt. Zu diesem Zeitpunkt bestand die Stifterinnenversammlung aus 10 Mitgliedern. Acht der Stifterinnen nahmen teil, zwei entschuldigten sich. Vorstand und Stiftungsrat berichteten über die Aktivitäten des zurückliegenden Jahres, Beschlüsse wurden keine gefasst.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus sieben Mitgliedern und zwar: Ise Bosch, Gisela du Mont, Ute Pfeifer, Marianne Schulte Kemna, Dr. Patti Slegers, Mechthild Upgang, Irmgard Wieland. Den Stiftungsratsvorsitz hat Ute Pfeifer inne, Stellvertreterin ist Marianne Schulte Kemna. Die Tätigkeit im Stiftungsrat ist ehrenamtlich. Auf Wunsch können Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Sitzungsteilnahme entstehen, erstattet werden. Nur wenige Stiftungsratsmitglieder machten allerdings davon Gebrauch. Im Jahr 2002 fanden vier Stiftungsratssitzungen statt: 26./27. Januar, 13./14. April, 1. Juni, 12. Oktober, an denen auch jeweils der Vorstand teilnahm.

Vorstand

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern: Susanne Bächer, Dr. Marita Haibach, Dr. Melinda Madew. Dr. Marita Haibach fungiert als geschäftsführender Vorstand. Susanne Bächer und Dr. Marita Haibach sind ehrenamtlich tätig. Mit Dr. Melinda Madew wurde ab dem 1.1.2002 ein an ihr Amt als Vorstandsmitglied gebundener, bis zum 31.7.2004 befristeter Anstellungsvertrag geschlossen. Ihre regelmäßige Arbeitszeit beträgt 10 Stunden pro Woche, aufgeteilt nach Aufwand und Erforderlichkeit. Zusätzliche Stunden sind ehrenamtlich

Der Vorstand koordinierte seine Tätigkeit per e-mail und Telefon. Zudem traf er sich jeweils – gemeinsam mit der Stiftungsratsvorsitzenden und deren Stellvertreterin – vor den Stiftungsratssitzungen zwecks Sitzungsvorbereitung und nahm an allen Stiftungsratssitzungen teil. Außerdem fand eine weitere Sitzung des Vorstands am 9.7.2002 statt.

2. Verwaltung

Die Verwaltungsaufgaben wurden – vom geschäftsführenden Vorstand, Dr. Marita Haibach (ehrenamtlich) und zeitweise von Christel Maurer (1.1.-31.5.2002; selbständiger Büroservice; Rechnungen an Filia) und Stephanie Matthes (ab 10.10.-31.12.2002; Angestellte von Marita Haibach, Berechnung durch Marita Haibach an Filia auf Stundenbasis) wahrgenommen. Dabei handelte es sich insbesondere um folgende Tätigkeiten: Beantwortung der zahlreichen Förderanfragen (telefonisch, per e-mail und Post), Erstellung von Bewilligungsbescheiden, Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen, vorbereitende Tätigkeiten der Buchhaltung und Abwicklung des Zahlungsverkehrs, Vorbereitung von Jahresabschluss und Begleitung der Wirtschaftsprüfung, Vor- und Nachbereitung sowie Koordination der Gremienarbeit, Einrichtung der Internetseite, Korrespondenz (auch mit den zuständigen Behörden), Ablage und weitere Sekretariatsaufgaben, Vorbereitung und Umsetzung von Veranstaltungen.

Die Buchhaltung, der Jahresabschluss 2001 sowie die in diesem Zusammenhang notwendige Kommunikation mit den Behörden erfolgten durch das Steuerbüro Gabriele Andrae. Der Jahresabschluss 2001 wurde durch die Wirtschaftsprüferin Anette Ott geprüft. Es gab keine Beanstandungen. Dem Finanzamt Wiesbaden mussten im Zusammenhang mit der Erteilung des Freistellungsbescheides für das Jahr 2001, die am 11.4.2003 erfolgte, noch Übersetzungen und detaillierte Aufschlüsselungen der geförderten Auslandsprojekte nachgereicht werden.

Vorstandsmitglied Susanne Bächer begleitete Entwicklung und Druck von Briefpapier und Selbstdarstellungsmaßnahmen ehrenamtlich und wirkte auch bei der Entwicklung der Website mit. Sie war zudem für die Anlage des Stiftungskapitals und die diesbezügliche Zusammenarbeit mit der Berenberg Bank verantwortlich.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des Events im Frauenmuseum, Wiesbaden am 31.5.2002 wurde ein Werkvertrag an Ursula-Marie Behr erteilt.

3. Zustiftungen und Spendeneinnahmen

Durch 11 Zustiftungen in Höhe von insgesamt 103.760 Euro im Jahr 2003 wuchs das Stiftungskapital auf 398.264,12 Euro am 1.1.2003 an.

Aus den Spendeneinnahmen von 294.629,17 Euro sowie den Erträgen des Stiftungskapitals wurden die Stiftungsarbeit und die Fördertätigkeit im Geschäftsjahr 2002 finanziert.

4. Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

In der ersten Jahreshälfte 2002 galt es, die Grundlagen für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung zu entwickeln: Logo, Briefpapier, Selbstdarstellungs-Faltblatt (Deutsch und Englisch), Präsentationsmappe und Internetseite (Deutsch/Englisch).

Die Pressearbeit bestand zum einen aus der Beantwortung einer ganzen Reihe von Medienanfragen. Zudem wurde ein Presseverteiler erstellt und am 31.5.2002 zur ersten Pressekonferenz eingeladen, zu der Vertreterinnen der Lokalpresse erschienen. Da Medienberichte meist zahlreiche – in vielen Fällen ohnehin nicht durch Filia förderfähige – Förderanfragen generieren, hat die Stiftung, auch aufgrund ihres bislang relativ geringen Fördervolumens, im zweiten Halbjahr auf eine aktive Medienarbeit verzichtet.

Am 31.5.2002 veranstaltete Filia im Frauenmuseum Wiesbaden ein Event (Vorträge, Abendessen, kulturelle Darbietungen), das der gezielten Öffentlichkeitsarbeit gegenüber den eingeladenen Multiplikatorinnen und zugleich dem Kontaktaufbau bzw. der Kontaktpflege mit aktuellen und potenziellen Zustifterinnen sowie Spenderinnen diente. An dieser Veranstaltung nahmen rund 35 Frauen teil. Eingeladen waren auch Vertreterinnen der im Jahr 2001 von Filia geförderten Projekte ADEFRA und SEKA.

Im Anschluss an die Veranstaltung entschlossen sich einige der Teilnehmerinnen zu Zustiftungen. Weitere Zustiftungen und Spenden erfolgten während des Jahres 2002 aufgrund der persönlichen Kontaktpflege der einzelner Stiftungsrats- und Vorstandsmitglieder. Auch die auf der Jahreskonferenz des PECUNIA Erbinnen-Netzwerkes erfolgte Vorstellung der Stiftung führte zu einer Zustiftung. Am 11.10.2002 fand im Filia-Büro ein Treffen mit den Zustifterinnen sowie weiteren Interessierten statt, das der Vorstellung der aktuellen Arbeit der Stiftung diente. Im Dezember wurde außerdem ein gezieltes Spendenmailing an einen kleinen, ausgewählten Kreis an Interessierten verschickt, was einige Spenden generierte.

Vorstandsmitglied Susanne Bächer entwickelte im Jahr 2002 eine Gabe, mit der Zustifterinnen Anerkennung für ihr Engagement gezollt wird und das zugleich der Förderung der persönlichen Identifikation mit Filia dient: Filuschkas, von ihr persönlich in Handarbeit hergestellte kleine Pappmaché-Figuren.

Parallel zu den beschriebenen Fundraising-Aktivitäten wurde an den Grundlagen für künftige Aktivitäten gearbeitet. Filia erhielt – pro bono – die Fundraising-Software Development Logic. Der Aufbau der Datenbank erfolgt durch Stephanie Matthes. Dr. Marita Haibach entwickelte ein erstes Fundraising-Konzept. Ise Bosch trug viele für das Fundraising relevante Informationen in Gesprächen mit Vertreterinnen von Frauenstiftungen in den USA zusammen. Dr. Melinda Madew entwickelte im

Rahmen ihrer Teilnahme an einer Fortbildung in den USA ein Konzept zur Ansprache einer ausgewählten Zielgruppe potenzieller Förderinnen.

Zentrales Standbein der Einnahmen im Jahr 2002 waren, wie im Jahr 2001, die Spenden und Zustiftungen der Erststifterinnen. Mehrere dieser Frauen leisteten zweckgebundene Spenden für den Aufbau von Verwaltung und Infrastruktur der Stiftung.

5. Internationale Kontaktarbeit

In einer ganzen Reihe von Ländern, insbesondere in den USA, doch auch in den Niederlanden und in Ländern wie Mexiko, Indien, Ghana und anderen mehr, sind in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Frauenstiftungen entstanden. Für den Aufbau der Stiftungsarbeit von Filia ist es von großer Bedeutung, an die vielfach langjährigen Erfahrungen dieser Stiftungen anzuknüpfen und zudem, was die Fördertätigkeit angeht, Kooperationen zu entwickeln. Bei den Jahrestagungen des Network of International Women's Funds in Hyderabad, Indien vom 16.-19.1.2002 und des Women's Funding Network in Dallas, USA im April 2002 war Filia durch Dr. Melinda Madew, Ise Bosch und Ute Pfeifer präsent. Filia schloss sich beiden Netzwerken als Mitglied an.

Ein erfreuliches Ergebnis dieser internationalen Aktivitäten ist, abgesehen von der Kooperation mit den Frauenstiftungen in Indien und Mexiko (vgl. Punkt 6) die Tatsache, dass Dr. Melinda Madew in das von der Kellogg Foundation (USA) geförderte Women of Color Incubator-Programm einbezogen wurde. Hierbei handelt es sich um ein spezielles Trainingsprogramm, das Frauen befähigen soll, Führungsaufgaben zu übernehmen.

6. Fördertätigkeit

In der Arbeit von Stiftungsrat und Vorstand im Jahr 2002 war die Entwicklung der Förderschwerpunkte von Filia und entsprechender Förderrichtlinien ein Tagesordnungspunkt, der auf jeder der Stiftungsratssitzungen ausführlich behandelt wurde. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Aufgrund der noch relativ geringen Höhe des Fördervolumens wurde beschlossen, die Förderung im Jahr 2002 auf Projekte in ökonomisch benachteiligten Ländern – Indien und Mexiko – zu konzentrieren, auf eine öffentliche Ausschreibung zu verzichten und mit bewährten Organisationen zu kooperieren. Die Federführung für den Bereich Förderung lag und liegt bei Vorstandsmitglied Dr. Melinda Madew.

Bei den Bewilligungen an die weiteren im Jahr 2002 geförderten Organisationen –

Astraea Foundation und Global Fund for Women – handelt sich um von den Spenderinnen an diesen Zweck gebundene Zuwendungen.

Folgende Organisationen wurden im Jahr 2002 von Filia gefördert:

Astraea Foundation, New York	Euro 217.500,00
Global Fund for Women, Palo Alto, USA	Euro 7.500,00
Nirnaya Fund, Hyderabad, Indien	Euro 5.500,00
SEMILLAS, Cuauhtémoc, Mexiko	Euro 10.000,00
Summe der Förderungen 2002	Euro 240.500,00

Die in den USA, Indien und Mexiko ansässigen Organisationen wiesen durch Vorlage ihrer Statuten nach, dass es sich um Bewilligungen an gemeinnützige Organisationen im Ausland im Sinne der Abgabenordnung handelt

Durch die Bewilligung in Höhe von Euro 5.500 an die indische Frauenstiftung NIRNAYA – INDIAN WOMEN'S FUND (Hyderabad) konnte deren Arbeit mit folgenden Projekte gefördert werden:

DROPSS (Development for Rural Oppressed Peoples Service Society), Karaikudi, Tamilnadu (Indien)

Die Slumgebiete von Tamilnadu sind eine nicht versiegende Quelle an ausbeutbaren Arbeitskräfte. Dalit-Frauen arbeiten für einen monatlichen Lohn von 12 bis 15 Euro als Müllsammlerinnen oder Bedienstete in den Häusern der Reichen. Dalits sind Menschen, die der untersten Kaste Indiens angehören: Eine Frau und gleichzeitig Dalit zu sein bedeutet de facto, zu den Ärmsten der Armen in der indischen Gesellschaft zu gehören. Eine solche Frau ist eine verachtete Unberührbare, der die Teilnahme an Aktivitäten von anderen Menschen aus einer höheren Kaste nicht gestattet ist.

Bei einem Sangam handelt es sich eine engagierte Gruppe von Einzelnen, die regelmäßig zusammen kommen, um ihre Erfahrungen im Umgang mit den Problemen, die ihr Lebensalltag mit sich bringt, untereinander auszutauschen. Dazu gehört auch die gemeinsame Entwicklung von Lösungen.

Durch die Sangrams entdecken Dalit-Frauen ihre Fähigkeit, sich selbst zu organisieren und ihre Probleme selbst anzugehen. Sie lassen sich nicht mehr alles gefallen, sondern „marschieren“ beispielsweise gemeinsam zu den Büros der lokalen Behörden, um ihr Recht auf einen Bankkredit einzufordern. Damit können sie ein Arbeitsprojekt starten, das ihnen ein höheres Einkommen ermöglicht. Die Dalit-Sangams haben sich zu einer einflussreichen politischen Kraft entfaltet, in der ausgestoßene Frauen erstmals ein Gefühl von Zugehörigkeit und Akzeptanz entwickeln. Sie sind eine äußerst wirkungsvolle Form des Self-Empowerment, der

Selbstermächtigung, die dazu dient, auf Probleme selbstbewusst zu reagieren und zu weiterführenden Ergebnissen zu gelangen. Mit Hilfe der Förderung durch Filia werden Dalit-Frauen in acht Slumgemeinden ihre Sangams erweitern und verstärken.

AWARD (Association for Women Action and Rural Development), District Kandhamal, Orissa (Indien)

Ein wesentliches Merkmal der Kultur des im Distrikt von Kandhamal ansässigen „kondh“-Stammes ist ein unabhängiger Lebensstil, bei dem die Fäden des sozioökonomischen Lebens in den Händen der Frauen zusammenlaufen. Doch die traditionellen Gepflogenheiten und Einrichtungen, wie etwa das „Dangediedu“ (eine Art Wohnunterkunft für Jugendliche, die auch die Wahl von Lebenspartnern und den Eintritt in das gesellschaftliche Leben positiv unterstützte), haben sich in den vergangenen Jahren durch Einflüsse von außen, insbesondere den Eintritt durch Nicht-Stammesmitglieder in den Lebensraum dieser ethnischen Minderheit, gewandelt. Tausende von alleinerziehenden Müttern – und ihre Kinder – leiden an den Folgen und werden auf den Status von Bettlerinnen reduziert.

Durch die Aktivitäten von AWARD besuchen Frauen nun kommunale Bildungsprogramme, die Themen behandeln wie: Menschenrechte und ethnische Minderheiten, den selbst bestimmten Umgang von Frauen mit ihrem Körper, auch was das Thema Verhütung angeht, Kredit- und Einkommensfragen. Durch die Selbstorganisation lernen die Frauen, insbesondere gegenüber der Regierung, für Basisleistungen in den Bereichen Gesundheit und Bildung einzutreten – etwas, was viel zu lange in ihren Gemeinden ignoriert wurde. Ein wichtiger Aspekt ist dabei auch der Zugang zu den Wirtschaftsförderungsprogrammen der Regierung. Ziel der Förderung von Filia ist es vor allem, weitere Selbsthilfegruppen von Frauen zu initiieren und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Durch die Bewilligung in Höhe von 10.000 Euro an mexikanische Frauenstiftung SEMILLAS – Sociedad Mexicana Pro Derechos de la Mujer (Cauhtémoc) konnte deren Arbeit mit folgenden Projekte gefördert werden: Cooperativa de Artesanas Jolom Mayaetik (Tejedoras Mayas) und Mujeres Indigenas Tepehuanas Tarahumaras (MITYTAC):

Beides sind Gruppen von Frauen aus ethnischen Minderheiten. Sie beschäftigen intensiv damit, wie Frauen mit alten, einheimischen Handwerkstechniken ein existenzsicherndes Einkommen erzielen können. Doch gleichzeitig ist damit das Einsetzen für die Menschenrechte und die Bewahrung der eigenen Kultur verbunden.

Durch Ausbildung von Frauen im Webhandwerk bzw. bei der Herstellung von Natur-Schmuck soll ihnen die tägliche Sorge darüber, wie sie für Unterhalt ihrer Familie aufkommen können, genommen werden. Zugleich aber ist das tägliche Überleben

der Einzelnen ein wichtiger Schritt hin zum langfristigen Überleben ihrer Gemeinschaft: die Frauen entwickeln ein politisches und soziales Bewusstsein, das einen starken Einfluss im Hinblick auf den Fortbestand ihrer ethnischen Gruppierung hat. Mit den Fördermitteln von Filia sollen die Ausbildungsprogramme ausgebaut und intensiviert werden.

Jede der Frauen, die ihr Einkommen als Mitglied in einer Web-Kooperative verdient, trägt die Verantwortung dafür, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen an jüngere Mitglieder der Gemeinschaft weiter zu geben: Sie beteiligt sich an der Arbeit in einem gemeinschaftlichen Garten, in dem Grundstoffe für Farben und Fasern kultiviert werden. Sie wirkt in einem Projekt mit, das der Dokumentation der traditionellen Web- und Färbverfahren dient, bevor diese für immer verloren gehen. Sie nimmt an gemeinschaftlichen Aktivitäten teil, die der Entwicklung von Führungsqualitäten dienen. Gemeinsam mit anderen beteiligt sie sich an Diskussionen über Menschenrechte und dabei insbesondere über die Rechte von Frauen. Dadurch erhält sie die Möglichkeit, sich als „fähige“ Person wahrzunehmen und als eine Frau, die in der Lage ist, das Gefühl von Minderwertigkeit (verursacht durch die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit) zu überwinden. Zusammen mit anderen kann sie ihre Kompetenz im Managen eines „Wirtschaftsunternehmens“ ausprobieren. Das Empowerment einzelner Frauen wird mehr und mehr dazu führen, die Gemeinschaft als Ganzes zu stärken. Das wiederum hat zur Folge, dass diese die Verantwortung für wichtige Probleme und Fragen, die das Leben aller betreffen, selbst übernehmen kann.

7. Strategische Planung

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit von Stiftungsrat und Vorstand im Jahr 2002 war die Entwicklung eines längerfristig angelegten strategischen Plans für Filia. In mehreren gemeinsamen Sitzungen befassten sich Stiftungsrat und Vorstand mit dieser Aufgabe. Noch sind die Planungen nicht abgeschlossen, doch eine bedeutsame Entscheidung wurde in der Stiftungsratssitzung am 12.10.2002 beschlossen: Die bisherige Tätigkeit der Stiftung hat belegt, dass die für die Weiterentwicklung von Filia notwendige Arbeit, insbesondere was die Geschäftsführung, die Fördertätigkeit und das Fundraising angeht, auf Dauer nicht ehrenamtlich geleistet werden kann. Ab Sommer 2003 soll daher eine bezahlte Geschäftsführerin eingestellt werden. In diesem Zusammenhang ist geplant, die Bürogemeinschaft mit Dr. Marita Haibach aufzulösen und in eigene Büroräume nach Hamburg umzuziehen.

Wir sehen keine speziellen Risiken für die zukünftige Entwicklung der Stiftung.

filia. die frauenstiftung

Dr. Marita Haibach

Geschäftsführender Vorstand